

Prof. Dr. Alfred Toth

Konkrete Zeichen und semiotische Objekte

1. Wie zuletzt in Toth (2012), sprechen wir von konkreten Zeichen dann, wenn Zeichen einen Zeichenträger enthalten, d.h. wenn sie realisiert bzw. manifestiert sind:

$$\text{KZR} = (\Omega_1, (M, O, I)).$$

Dagegen stellt also die bekannte Peirce-Bensesche Zeichenrelation

$$\text{ZR} = (M, O, I)$$

in unserer Terminologie ein abstraktes Zeichen dar.

2. Wesentlich für die Definition von KZR ist, daß das vom Zeichen bezeichnete referentielle Objekt

$$O \rightarrow \Omega_2$$

nicht notwendig mit dem Objekt zusammenfallen muß, das der Zeichenträger ist oder dessen Teil er darstellt, d.h. es kann gelten

$$\Omega_1 \neq \Omega_2.$$

2. Nun stellt zwar jedes semiotische Objekt insofern ein konkretes Zeichen dar, als es ein realisiertes Zeichen ist, aber das Umgekehrte gilt natürlich nicht. Wie schon der von Bense (1973, S. 70 f.) stammende Begriff zeigt, sind semiotische Objekte vor bloßen Zeichen dadurch ausgezeichnet, daß es sich bei ihnen zwar wie bei Zeichen um Metaobjekte handelt, diese aber nicht nur relational, sondern auch material insofern existent sind, als semiotische Objekte künstlich mit dem Zweck, als Zeichen zu fungieren hergestellte Objekte sind. Semiotische Objekte unterscheiden sich jedoch von ostensiv, d.h. ebenfalls semiotisch verwendeten Objekten gerade dadurch, daß bei ihnen entweder "Fremdreferenz" vorliegt, d.h. Zeichenträger und Referenzobjekt nicht koinzidieren, oder, falls sie koinzidieren, mindestens ein weiteres

(Referenz-)Objekt involviert ist. Somit fallen also semiotische Objekte unter die beiden möglichen Definitionen

$$SO_1 = (\Omega_1, (M, O(\Omega_2), I)) \text{ mit } \Omega_1 \neq \Omega_2$$

$$SO_2 = (\Omega_1, (M, O(\Omega_2, \Omega_3), I)) \text{ mit } \Omega_1 \neq \Omega_2.$$

Bei Bense (1973, S.137) ist zu lesen, daß jedes (realisierte) Zeichen einen Zeichenträger haben muß, aber es kann auch jedes realisierte Zeichen nur einen Zeichenträger haben, da sonst zwei verschiedene Zeichen vorliegen. Daraus folgt, daß ein zusätzliches Objekt Ω_3 notwendig Referenzobjekt sein muß und wir also zwischen primärer und sekundärer Referenz zu unterscheiden haben. (Man hüte sich also davor, den Ausdruck $O(\Omega_2, \Omega_3)$ im Sinne von Polysemie zu interpretieren!) Z.B. involviert eine Prothese das künstliche Bein(Ω_1), das hier also mit dem Zeichenträger (Ω_2) dieses semiotischen Objekts zusammenfällt und ferner das reale Bein (Ω_3), nachdem das künstliche Objekt geformt ist. Wie ich bereits in früheren Arbeiten (z.B. Toth 2008) gezeigt habe, ist es generell, jedoch nicht durchwegs, so, daß dann, wenn Koinzidenz zwischen einem Referenzobjekt und dem Zeichenträger stattfindet, d.h. wenn (mindestens) drei Objekte involviert sind, wenn also die Definition SO_2 zum Zuge kommt, ein sog. Objektzeichen vorliegt, d.h. ein semiotisches Objekt, dessen Objektanteil gegenüber dem Zeichenanteil überwiegt. Demgegenüber liegt dann, wenn diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, d.h. wenn die Definition SO_1 zum Zuge kommt, in der Regel ein Zeichenobjekt vor, d.h. ein semiotisches Objekt, dessen Zeichenanteil gegenüber dem Objektanteil überwiegt. Z.B. überwiegt bei einer Prothese natürlich der Objektanteil, denn nicht die iconisch einem realen Körperteil nachgebildete Form, sondern das den abhanden gekommenen Körperteil ersetzende künstliche Körperteil-Objekt ist ausschlaggebend. Umgekehrt überwiegt z.B. bei einem Wegweiser der Zeichenanteil, da der objektale Zeichenträger nur dazu dient, die Entfernungs- und Richtungsangaben für das Referenzobjekt zu lokalisieren und zu fixieren.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Objektzeichen und Zeichenobjekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

Toth, Alfred, Trägergebundene Mitrealität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

20.4.2012